- **1947** Abbau einer Sommerbaracke am Großsteinberger See und Aufbau am Fußballfeld als Umkleide-, Turn- und Geräteraum
- **1949/50** Umbau einer Maschinenhalle des Rittergutes zur Turnhalle (Sportler fällten u.a. Bäume im Wald für den Turnhallenfußboden)
- 1951 Aufbau einer Sportbaracke mit 2 Umkleideräumen und Geräteraum
- **1951/52** Herrichtung von 2 Rodelbahnen im Park (Ausschachtungsarbeiten, Bäume und Sträucher entfernt)
- **1953** Bau einer kleinen Sprungschanze mit kleiner Unterkunft (Schanzenrekord 12,50 m)
- **1954/55** Bau des Rudolf-Harbig-Stadions mit allen Leichtathletik-Anlagen (Sportler und Einwohner leisteten über 15.000 freiwillige Arbeitsstunden einschl. Beschaffung von Einbaumaterial)
- **1955/56** Etwa 600 Ifdm. Sportplatzeinfassung mit Bäumen, Sträuchern, Hecken und Zäunen geschaffen
- **1956** Etwa 400 m Ausschachtungsarbeiten für Wasserleitung von Herfurth/Winkler unter den Bahngleisen hindurch bis Sportplatz
- **1957** Kinderspielplatz im Sportgelände errichtet (Klettergerüst, 3-fach Reck, Schaukel und Sandkästen u.a.)
- **1958** Herrichten des Geländes neben dem Fußballspielfeld als Eisspritzbahn mit Wasseranschluss
- **1959** Turnhallenanbau (Geräte- und Umkleide- räume und Sanitäranlagen)
- **1959** Abbau eines Bootshauses am See (Dachziegel und Dachbalken u.a. für Sportlerheimbau gewonnen)
- **1959/60** Bau eines Sportlerheimes, wie alles andere in Eigenleistung und mit finanzieller Hilfe sowie kostenloser Projektierung und Bauleitung
- **1962/63** Bau einer überdachten Tribüne und 150 lfdm. Sitzbänke für Rudolf-Harbig-Stadion geschaffen.
- 1964 Umbenennung der Schulstraße in Werner-Seelenbinder-Straße mit

Schaffung einer Gedenkstätte und Straßenrandbepflanzung mit 25 Lindenbäumen

1966 Bau der Doppelkegelbahn

1967/68 Anbau von Geräteschuppen und Werk- statt an Kegelbahn

1970 Aus dem Spritzeisbahnfeld wurde ein zweites Fußballfeld geschaffen

**1971** Bau eines Kinderschwimmbeckens im Kindergarten unter der Leitung des Sportfreundes Manfred Thieme und Kindergartenleiterin Erika Mengel

1971/72 Kleine Spritzeisbahn geschaffen

**1971/72** 4 Fußballtore durch Stahlrohre erneuert sowie 4 Kleinfeldfußballtore und 2 Handballtore gebaut

1973/74 Flutlichtanlage für 2. Spielfeld geschaffen

1976 30 1fdm. Bänke für 2. Spielfeld angebracht

**1979/80** Abriss der alten Sommerbaracke und Anbau des Sportlerheimes (Sitzungszimmer, Geräteräume, Beschallungsraum)

1981/82 Drainage und Entwässerungsarbeiten am Sportplatzgelände

**1984** Lichtkasten - "Rudolf-Harbig-Stadion" über dem Eingangstor erneuert

**1987/88** Sportplatzbeschallungsanlage geschaffen und eigene Anlage für das Sportlerheim

## Bücherei

Anfang der 30er Jahre war es erstmalig möglich, sich in der Schule Bücher auszuleihen.

1946 wurde eine Gemeindebücherei eröffnet, die jährlich etwa 4000 –

5000mal Bücher ausleiht (bei einem jetzigen Bestand von 960 Büchern. Jährlich werden 30 bis 40 Bücher neu angeschafft.

## Schule – Kindergarten

Nachdem 1805 der Schulzwang eingeführt wurde, mussten die Großsteinberger Kinder ganzjährig die Schule besuchen.

Das Hüten der Tiere übernahm nun ein armer Häusler als Gemeindehirt (Hirtenhaus, Hauptstraße 9).



**Abb. 47** – Das ehemalige Hirtenhaus; hier wohnte die Familie Gebhard 1822 wurde die "Alte Schule" erbaut; sie hatte nur ein Klassenzimmer,



Abb. 48 Die Alte Schule und Kantorei

Darüber befand sich die Wohnung des Kantors. Vormittags fand der Unterricht für die großen und nachmittags für die kleinen Schüler statt.

Neben Schreiben, Lesen, Rechnen und Religion kam 1839 Erdkunde, Naturkunde und Geschichte hinzu. 1911 wurde dann die neue Schule mit 2 Klassenzimmern, einem Lehrmittelzimmer und Lehrerwohnung erbaut.



Abb. 49 - Die Neue Schule, eingeweiht im September 1911

Nun konnte zweistufig unterrichtet werden. Nach 1945 reichten diese Räume bei weitem nicht aus. Der Unterricht fand zusätzlich in Gasthöfen und Gutsräumen statt und wurde dann in das Grundstück Gasse 6 verlegt.

Mit Pomßen und Grethen wurde ein Schulkombinat gebildet. Ein Erweiterungsbau machte sich immer notwendiger.



Abb. 50 - Die Grundsteinlegung 1967



Abb. 51 - Schachtarbeiten

Er begann 1967 und wurde 1969 eingeweiht. Bald war noch je ein Küchen-, Speise- und Hortraumbau erforderlich.



Abb. 52 – 1969 ist der Anbau fertig

Ein bedeutender Höhepunkt war 1976: In Anwesenheit von Ellen Kuntz und vieler Gäste erhielt die Großsteinberger Oberschule den Ehrennamen "Albert Kuntz".

Eine vielseitige Chronik und das Traditionskabinett der Schule hat alle Initiativen und Höhepunkts der Schule in Wort und Bild festgehalten. Bis 1990 wurden ca. 300 Schüler von 34 Lehrern und Erziehern unterrichtet. Von 1951 bis 1986 leitete Direktor Rolf Schiller die Schule.



**Abb. 53**Direktor Rolf Schiller im Ruhestand

Der Kindergarten, vor 1945 bereits in der "alten Schule" untergebracht, wurde in das ehemalige Landhaus Platzmanns verlegt, das ideal in der Nähe des Parkes liegt. Ein großer Garten mit Spielplätzen und ein Schwimmbecken bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten.



Abb. 54 – Der Kindergarten im Jahre 2005

Seit 1951 – mit kurzer Unterbrechung – leitete Erika Mengel den Kindergarten. Alle Eltern, die es wünschen, können ihr Kind in den Kindergarten schicken. Mehrere Umbauten waren bisher erforderlich.

Eine zehnbändige Chronik berichtet von Initiativen und Begebenheiten, insbesondere auch über die langjährigen kameradschaftlichen Beziehungen zum sowjetischen Kindergarten in Grimma. Im gleichen Haus ist auch die Kinderkrippe untergebracht. Hier werden ca. 17 Kleinkinder liebevoll betreut (eigene Küche).

## Das kulturelle Leben

Ein kulturelles Leben im heutigen Sinne gab es früher kaum. Die einzigen Abwechslungen und Vergnügungen für die Dorfbewohner waren Erntefeste, Kirmes und Hochzeiten.

Im Winter trafen sich die Frauen zur "Spinde", zum "Federschleißen". Für manchen Bauern blieb als einzige Abwechslung das Kartenspiel am Sonntagnachmittag im Gasthof.

Nach dem Bau des Gasthofes am Bahnhof (1866) gab es auch Tanzveranstaltungen. Für jede hatte der Wirt 2,-Mark in die Armenkasse zu zahlen. Beliebt waren jährliche Auftritte der "Prager Musikanten.

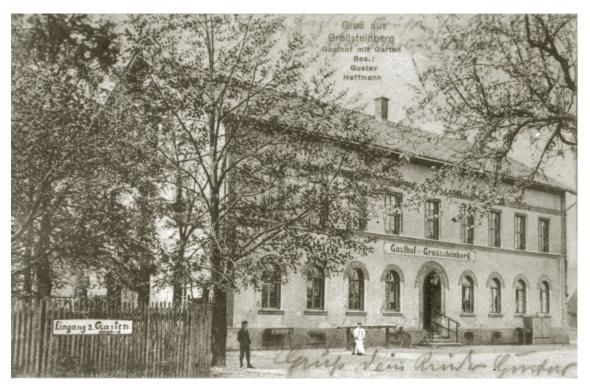


Abb. 55 Der Gasthof am Bahnhof (Gustav Hoffmann) – Postkarte von 1916

Schulfeste sind nach dem Bau der "alten" Schule 1822 bekannt geworden, ebenso Abendveranstaltungen der Schulkinder.

Kamen Karussell- und Luftschaukelbesitzer. in das Dorf, zahlten sie 3,- Mark in die Armenkasse. Leierkastenmänner, zum Teil mit Affen, Bärenführer u. a. zahlten nichts. Manchmal kam auch ein kleiner Zirkus in den Ort.



**Abb. 56** Der Teich im Garten des Gasthofes 1933 – im Hintergrund das Haus von Richard Schönfeld

Viele der alten Volksbräuche, die dankenswerter Weise G. Lohrmann sammelte, finden wir leider nur noch in der Chronik. Mit Aufkommen der Vereine, einer der ältesten war der Gesangverein (1876), weitere waren der Turn-, Kegel-, Radfahr-, Flotten- und der Militärverein – verbrachten die Bürger hier mehr oder weniger ihre Freizeit.

Die Gemeindevertreter äußerten früher meistens Bedenken, wenn Anträge zum Beherbergen von Gästen, Verabreichen von Speisen usw. vorlagen. Ein Körperpflegeheim mit Luft- und Sonnenbad, Blockhäusern, Schlafhütten und Ausschank alkoholfreier Getränke in der Clade wird 1907 mehrfach abgelehnt "da kein Bedürfnis vorliegt".

Neben dem Gasthof am Bahnhof gab es hier bis in unsere Zeit noch zwei weitere Gasthöfe. Im "Alten Gasthof", Hauptstraße 7, wurde bei

Wießner Albert (gest. 1946) bis 1958 gern Skat gespielt; auch Bockbier-, Garten- und Vereinsfeste fanden hier statt. Oft spielte Gustav Thieme auf seiner Geige alte Melodien.

Skat spielte man auch gern bei Arno Fritzsche, Grethener Str. 4 (1879 bis 1958), ebenfalls ein Original, der so manches Vergnügliche zu berichten wusste.

Ab und zu führten die Freidenkergruppen im Saal des Gasthofes am Bahnhof Lichtbildervorträge durch, auch für Kinder. Dort gastierten auch fast jährlich ein bis zwei Wochen die Marionettenspieler mit täglich anderem Programm vom "Stülpner Karl" bis zum "Vogelhändler".

Wer in das Kino gehen wollte, musste nach Grimma oder in den .Schwan" nach Pomßen. Viele prominente Schauspieler hielten sich in der Jagdvilla von Künzel auf, so Marikka Röck, Lil Dagower, Dorothea Wieck u. a., doch davon merkten die Einwohner kaum etwas.

Erst seit Anfang der 50er Jahre spielt der Landfilm regelmäßig im Ort.

Nach 1945 gab es einen Aufschwung des kulturellen Lebens. Kultur- und Tanzveranstaltungen, vorwiegend auch vom Sport organisiert, fanden regelmäßig statt. Daneben ergriff die FDJ-Ortsgruppe die Initiative.

Ein 60 Mitglieder starker Chor, Laienspielgruppen, Rezitatoren und Instrumentalisten gestalteten unzählige Programme, so 1949 sine eindrucksvolle Goethe-Feier. Auch zahlreiche Programme der Schulkinder sind noch in Erinnerung; weit über die Bezirksgrenze wurde der Spielmannszug der BSG Traktor bekannt.

Besonders lobenswert zu erwähnen sind die Kleingärtner mit ihren ca. 135 Mitgliedern, die mit eigenem Chor und einer Laienspielgruppe viel Beifall fanden und auch in anderen Dörfern auftraten (bis 1958). In vielen Arbeitsstunden errichteten sie außerdem Kleingartenanlagen, Düngerschuppen, Vereinszimmer und vor allem die "Berghütte" (2500 freiwillige Arbeitsstunden), eine beliebte Naherholungsgaststätte mit Gastronomie – nicht nur für die Einheimischen (40 Innenplätze, 25 auf der Freifläche).

Auch der Gasthof am Bahnhof (Konsum-Gaststätte) hat sich in den letzten Jahren zu einem niveauvollen kulturellen und gastronomischen Zentrum entwickelt (45 Plätze im Gastraum, 160 Plätze im Saal).

Das bereits erwähnte Sportlerheim wurde in 7000 Arbeitsstunden erbaut und bietet 80 Plätze. Zu erwähnen ist noch der Dorfclub, der verschiedene Veranstaltungen und ständige Theaterfahrten organisierte.

Mit der Einrichtung des Rentnertreffs (1972) erhielten die älteren Bürger vielseitige Möglichkeiten, sich wöchentlich zu treffen. Vorträge, Kulturveranstaltungen und Fahrten sind nicht mehr wegzudenken. Zahlreiche Initiativen hat auch seit 1976 der Jugendclub entwickelt.

Volkskünstlerisch tätige Bürger gibt es in Großsteinberg mehrere. Bereits von 1776 sind uns Gedichts von Adam Gottlieb Gerstenberger bekannt, der Kirmes- Lieder und Gedichte über Liebe und Tod schrieb.

## Kulturdenkmale

An erster Stelle ist hier die Kirche zu nennen. Eine romanische Anlage aus Findlingen und Bruchsteinen, erbaut etwa 1250 – 1300 als Tochterkirche von Pomßen (siehe Abb.5).

Sie wird St. Martinskirche genannt. Ursprünglich ohne Dachreiter (Turmspitze) erfuhr sie im Laufe der Jahre manche Veränderungen, so 1875 ein nüchterne Umgestaltung durch Baumeister Altmann.



**Abb. 57** Die St.-Martins-Kirche vom Friedhof aus gesehen, April 2005

1948 und 1975 erfolgten Renovierungen und kleinere Umbauten. Die große Glocke (1675) wurde im 2.Wsltkrieg eingeschmolzen, die mittlere wurde 1458, die kleinere 1503 gegossen. Kirche und Inventar stehen unter Denkmalsschutz, ebenfalls die Friedhofsmauer, und der Eingang in Verbindung mit der alten Schule, an der aus Unkenntnis der Backofen abgerissen wurde. Leider sind holzgeschnitzte Engelsköpfe, eine weitere Holzplastik und das Döringsche Wappen nicht mehr aufzufinden. Auch ist das Halseisen – ein Zeichen alter Gerichtsbarkeit – an der Friedhofsmauer verschwunden. Eine Kopie wurde 1985 angebracht, ist inzwischen aber auch wieder verschwunden.



**Abb. 58** Horst Lochmann beim Anbringen des neuen Halseisens 1985

Hier steht auch das Steinkreuz in Maltheserform, das beim Abbau des Spritzenhauses gefunden wurde. Bei einer "Säuberungsaktion" in den 70sr Jahren wurden viele alte Grabsteine vernichtet, wertvolle Zeugen dörflicher Bildhauerkunst mit vielen symbolhaften Motiven des Lebens, des Berufes und des Todes, wie Weizengarben, Pflug, Sense, Rad, Anker, Kreuz, Strahlenkranz, Blüten- und Blattwerk, Mohnkapseln u. a. Bedauernswert ist such, dass zwei unter Schutz stehende Schieferwerkgiebel (Dorfstraße 11 und 17) abgerissen wurden.

Weitere Kulturdenkmale sind das Fachwerkhaus mit Taubenschlägen (Dorfstraße 11) und das freistehende Taubenhaus und die Kumthalle (Dorfstraße 21).



Abb. 59 Taubenhaus und Kummethalle bei Kötz/Pöritz

Von den Großsteinberger bäuerlichen Backöfen wurden alle, bis auf Beiersdorfer Str. 2, abgetragen. Die "Rote Bank" am Lindberg, durch Steinabbau eventuell gefährdet, würde einen neuen Platz erhalten.

Unter Schutz steht auch die Hohe Straße (von Grethen bis Klein-Pomßen) aus dem 12. Jahrhundert als Abzweig der älteren Via regia Lusatiae.

Das Mahnmal für die Toten des 1. Weltkrieges (um 1920) wurde vom Bildhauer Heydt, Großsteinberg, geschaffen. Die Gedenkstätten: Rudolf-Harbig-Kampfbahn (Sportplatz 1954), der Werner- Seelenbinder-Gedenkstein in der Werner-Seelenbinder-Straße (1964) und die Albert-Kuntz-Gedenkstätte mit einer Büste vom D. Dietze, Leipzig (1976), sind den mutigen Kämpfern gegen Faschismus und Krieg gewidmet. Sie sind uns Mahnung und Verpflichtung, den Frieden zu schützen und zu erhalten und damit such unsere Heimat, unser Großsteinberg.